© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



# Beobachtungen über Strix Flammea als Waldvogel.

In meinem Aufsatze über das Vorkommen der Schleiereule auf der Balkanhalbinsel habe ich in den Wiener Mitteilungen über die Vogelwelt, Jahrg. VI, 1906, auf Seite 183 folgendes erwähnt:

„Ferner ist auch die Behauptung falsch, die besagt, dass man die Schleiereule in Wäldern und im Gebirge vergebens sucht. Ich selbst habe in den Wäldern der Ausläufer des mährisch-schlesischen Gesenkes Schleiereulen angetroffen und ein brütendes Weibchen auf den Sparren eines „Heustadls“ mit Hilfe meines Begleiters sogar gefangen.“

Gelegentlich unserer damaligen ornithologischen Streiferei, es war am 4. Mai 1891, kamen wir in einem Walde bei Wiese, nächst Jägerndorf in Österreichisch-Schlesien, der den Namen „Kreuzberg“ führt, an das erwähnte „Heustadl“, an dessen Spitze ein Hausrotschwanz sass. Wir vermuteten sofort und mit Sicherheit, dass der Vogel sein Nest unter dem Dache habe, traten unter dasselbe, fanden aber kein Hausrotschwanznest, sondern auf einigen schwachen Sparren lag etwas Heu und auf diesem sass eine Eule. Mein Begleiter fasste rasch den Vogel, während ich mit der Hand in das Nest — wenn man überhaupt von einem solchen reden kann — fühlte und vier Eier zählte. Wir hielten das Gelege für nicht vollständig und hofften, bei unserem nächsten Wiederkommen fünf Stück Eier vorzufinden.

Den Vogel direkt wieder auf das Nest zu setzen, hielten wir nicht für ratsam, weil derselbe nicht sitzen geblieben, sondern sofort aufgeflogen wäre und das Weite gesucht hätte, bei welcher Gelegenheit die Eier ohne Zweifel aus diesem primitiven Neste geworfen worden wären; so haben wir den Vogel näher angesehen und gefunden, dass es eine Schleiereule war.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Diese war auf der Oberseite des Körpers dunkelaschfarben (graubraun) und auf der Unterseite gelbbräunlich mit viel dunklen Perlflecken, der Schleier hellrostfarben.

Nehmen wir die Tafel VI von „Berajah", Heft 2, zur Hand, so sah die damals von uns in Händen gehabte Schleiereule jener rheinischen sehr ähnlich, die sich als die dritte von unten befindet; nur war der Unterkörper viel mehr „beperlt" und der Schleier nicht weiss wie bei jener vom Rhein, sondern, wie ich schon bemerkte, hellrostfarben, also auch nicht so intensiv, so dunkel, als wie dies am zweiten rheinischen Vogel von unten auf derselben Tafel zu sehen ist.

Nach dieser nur oberflächlichen Musterung ist die Eule freigelassen worden, flog nach dem ersten nächsten Baume und setzte sich ganz gemütlich auf einen Ast, von welchem aus sie jede unserer Bewegungen beobachtete.

Ich komme hier auch auf die Behauptung zurück, nach welcher die Schleiereule bei Tage wenig oder gar nichts sehen soll. Ich bin aber überzeugt oder glaube es wenigstens zu sein, dass die Schleiereule bei Tage sehr gut sieht, denn unser freigelassener Vogel starrte vom Aste durchaus nicht so glotzend ins Leere; im Gegenteil, er hat jede unserer Bewegungen, wie schon erwähnt, genau beobachtet und mit seinen Blicken verfolgt; und als wir uns entfernten, blieb die Eule auch nicht ruhig auf dem Aste sitzen, sondern sie drehte sich nach jener Richtung hin, nach welcher wir gegangen sind, offenbar nur zu dem Zwecke, um uns weiter beobachten zu können. Würde die Schleiereule bei Tage schlecht oder gar nichts sehen, so hätte sie unmöglich mit einer solchen Präzision auf dem Aste aufbäumen können und fürs zweite würde sie uns mit ihren Blicken undenkbar so verfolgt haben.

Leider ist es uns damals des schlechten Wetters wegen nicht möglich gewesen, das Schleiereulennest zur rechten Zeit aufzusuchen, und als wir erst nach zirka 3 Wochen, am 23. Mai, hinkamen, sassen bereits die Jungen im Neste. Von diesen hatten wir nur zwei in Händen und soviel als ich mich zu entsinnnen vermag, sind die Jungen intensiver gefärbt gewesen als diejenigen auf „Berajah"-Tafel I. Nach weiteren zwanzig Tagen war das Nest leer. Ob die Jungen vielleicht von irgend einem Raubtier — es konnte ja auch ein zweibeiniges sein! — genommen worden oder zwischen den Sparren zu Boden gefallen sind und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



sich zerstreut haben, wer vermag das zu wissen? Kurz, die jungen und die alten Schleiereulen waren verschwunden und ausser etwas Gewölle und einigen Dunenfedern war von ihnen keine Spur mehr zu finden. Auch von Eischalen lag nichts am Boden.

Ob in der Grösse der Jungen ein Unterschied zu sehen war, kann ich nicht entscheiden, denn ich hatte nicht alle vier beieinander gehabt, sondern nur zwei; übrigens hatte ich damals darauf nicht geachtet.

Ebenso ist es mir nicht klar, ob wir das brütende Weibchen oder das Männchen in Händen hatten; ich glaube aber annehmen zu dürfen, dass es das erstere war; einen zweiten alten Vogel haben wir überhaupt nicht gesehen, trotz langen Suchens.

Brünn, am 20. Januar 1907. Emil Rzehak.

---

## Aus einem Briefe an den Herausgeber.

Letzten Sonntag machte ich bei Tiefenbachmühle (Ilfelder Tal bei Nordhausen) eine interessante Beobachtung:

Eine Strecke oberhalb der Tiefenbachmühle bemerkte ich am Waldesrande eine ganz frisch gescharrte Höhlung unter dem tiefen Schnee, ähnlich einem Kaninchen- oder Fuchsbau. Der Gang war mit Tannennadeln und feinen Holzstückchen bedeckt. Es zeigte sich, dass es ein Ameisenbau war. Als ich näher herantrat, schoss auf einmal ein Grünspecht (Picus viridis, Weibchen) heraus und flog ein Stück weg. Bei der Rückkehr, nach 3 bis 4 Stunden, fand ich, dass der Gang von neuem gescharrt und der ganze Bau unterhöhlt war. Der Specht war aber verschwunden. Wie der Vogel unter dem tiefen Schnee den Hügel hat finden können, ist mir ein Rätsel. Übrigens war in der Nähe noch ein Ameisennest, welches ebenfalls unterminiert war, aber keine frischen Arbeitsstellen zeigte. — Übrigens habe ich an demselben Tage weiter oberhalb bei dem „Karlshause“ ein Pärchen Schwarzspechte gesehen.

Eisleben, 7. Februar 1907. Prof. Otto.

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 3_1907

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Beobachtungen über Strix Flammea als Waldvogel 31-33